Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreis: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatl. 2.– RM. Postbezug 2.– RM. (einschließl. 34,32 Rpf. Postgebühren) hierzu 36 Rpf. Bestellgeld. Halbmonatl. 1.– RM. Streifbandbezug: Inland 75 Rpf., Ausland 1.– RM. wöchentl. Einzelpreis der Sonntagsausgabe in Groß-Dresden und außerhalb 20 Rpf.

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 46spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf. Stellengesuche und private Familienanzeigen 11 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Malstaffel I oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 10 gültig.

Verlag und Schriftleitung: Dresden A, Ferdinandstraße 4 • Postanschrift: Dresden A 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27951 • Telegramme: Neueste Dresden • Postscheck: Dresden 2060
Nichtverlangte Einsendungen an die Schriftleitung ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 148 | Sonnabend/Sonntag, 28./29. Juni 1941 | 49. Jahrgang

Europäischer Völkeraufbruch gegen Moskau

Auch Ungarn erhebt die Waffen gegen den Bolschewismus – Ungebrochener französischer Widerstand in Syrien

Tausende von Spaniern stellen sich

Schlangen vor den Meldestellen der Falange – Geharnischte Antwort auf britische Provokationen

Telegramm unseres Korrespondenten

⨯ Madrid, 28. Juni

Seit dem Befreiungskampf Spaniens gegen Napoleon ist kein Krieg vom gesamten spanischen Volk mit gleicher Begeisterung aufgenommen worden, wie Deutschlands Krieg gegen Sowjetrußland. Mit dem Bekanntwerden der ersten Nachrichten von der sowjetrussischen Front erhob sich alsbald der Ruf nach Bildung eines spanischen Freiwilligenkorps, der in allen Zeitungen ein begeistertes Echo fand.

Ganz Spanien steht seit Freitagmorgen im Zeichen der Werbeaktion für die Teilnahme am europäischen Kreuzzug gegen das bolschewistische Rußland. Parteiminister Arrese hatte die Gauleiter der Falange angewiesen, die Falangemilizen zur Teilnahme am Kampf gegen Moskau aufzufordern. Die Meldebüros der Falange in allen Städten des Landes sind umdrängt von Tausenden von Freiwilligen. In Barcelona und in Murcia waren die Zivilgouverneure und Gauleiter der Falange die ersten, die ihre Namen in die Listen eintrugen. Auf den Meldestellen spielen sich rührende Szenen ab. Ein Mann, der wegen körperlicher Schwäche zurückgewiesen werden sollte, protestierte dagegen und sagte, die Bolschewisten hätten ihm zwei Brüder erschlagen. Für die müsse er Rache nehmen. Ein anderer hat an Stelle seines [illegible] Vaters [illegible] schwisten ermordeten Kinder zu rächen. Viele, die vor den Meldestellen Schlange stehen, tragen Tapferkeitsauszeichnungen aus dem Freiheitskampf Spaniens gegen den bolschewistischen Weltfeind. Zahlreiche Spanierinnen, darunter viele, die als Krankenschwestern am spanischen Bürgerkrieg teilgenommen haben, melden sich beim Roten Kreuz.

Zu Ausschreitungen, die von englischer Seite provoziert wurden, kam es vor der Englischen Botschaft in Madrid. Eine große Menschenmenge bewegte sich durch die Straßen, um vor dem Haus der Falange gegen den Bolschewismus zu demonstrieren. Als der Zug die Englische Botschaft erreichte, erschien ein Mitglied der Botschaft auf dem Balkon und erging sich in abfälligen Gesten und beleidigenden Zurufen. Dieses empörende Verhalten verursachte bei den Demonstranten heftige Entrüstung. Rufe wie „Gibraltar" und „Nieder mit England" fielen. Nach der Zerstörung zahlreicher Fensterscheiben im englischen Botschaftsgebäude und eines englischen Kraftwagens vor der Botschaft, zogen die Demonstranten vor die Deutsche Botschaft, wo sie in begeisterte Heilrufe auf Deutschland und den Führer ausbrachen.

Der von allen gesunden Instinkten verlassene britische Außenminister Eden und sein Rundfunksender brachten es fertig, von bestellten Demonstrationen zu sprechen, was als weitere Beleidigung und Provozierung Spaniens empfunden wird. Eden muß sich eine scharfe Abfuhr gefallen lassen. „Arriba" schreibt, „wenn wir in grundsätzlichen Dingen mit Deutschland und Italien einig gehen, so werden wir noch blinder mit ihnen zusammengehen in der universalen Aufgabe, den Feind unserer gemeinsamen Kultur zu schlagen".

Der Zorn über das englische Unverständnis geht Hand in Hand mit der Empörung über jüngst von den Engländern ergriffene Repressalien. Weil Spanien seine Abscheu gegenüber dem Bolschewismus öffentlich kundgetan und damit Stellung gegen Englands Bundesgenossen genommen hat, will man Spanien die Zufuhr von Benzin und Getreide sperren. Gleichzeitig werden die Navycerts für andere nach Spanien bestimmte Waren verweigert. Aber England hat die Rechnung ohne die spanische Volksstimmung gemacht. „Arriba" schreibt: „Mit Navycert oder ohne wird die spanische Jugend frei. Wir werden gegen den Bolschewismus kämpfen, auch wenn es England nicht gefällt."

Freiwillige aus dem Norden

Telegramm unseres Korrespondenten

△ Stockholm, 28. Juni

Bei der finnischen Gesandtschaft in Stockholm gehen laufend schwedische Freiwilligenmeldungen ein, die sich bereits auf mehrere Hundert erstrecken. Marschall Mannerheim hat die finnische Bereitschaft zur Annahme der Freiwilligen aus allen Ländern ausgedrückt. Die Schweden werden in einen eigenen Verband eingereiht, Finnland stellt Waffen und die übrige Ausrüstung. Der schwedische General Lindner hat sich vor einigen Tagen nach Finnland begeben, um dort ein schwedisches Freiwilligenkorps aufzustellen.

„Dänemark darf nicht erwarten, seine zukünftige Position in Europa geschenkt zu bekommen", erklärte der Führer der Dänischen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, Clausen, auf einer Kundgebung. „Die dänische Jugend muß ihren Beitrag zum großen Befreiungskampf gegen den Bolschewismus leisten." Ihr Echo finden diese Worte in dem ständig anhaltenden Zustrom Freiwilliger, die sich für die Teilnahme am Kampfe in Finnland bei den Meldestellen der DNSAP. eintragen. Eine enge Zusammenarbeit des dänischen Roten Kreuzes mit Finnland ist eingeleitet worden.

Der kommissarische norwegische Staatsrat Riisnes teilte heute der norwegischen Presse mit, daß nichts im Wege stehe, sich als Freiwilliger nach Finnland zu melden.

Verlegenes Schweigen in London

Telegramm unseres Korrespondenten

△ Stockholm, 28. Juni

Die Lage der britischen Regierung im Hinblick auf Finnland und auf Schweden wird von ihr selbst offenbar als nicht einfach und einigermaßen kompliziert empfunden, denn sonst läßt sich ihr bisheriges Schweigen nicht erklären, das auch bisher noch nicht gebrochen wurde, obwohl, wie man erfährt, sich das britische Kabinett mit dieser Frage eingehend befaßt hat. Diese deutliche Verlegenheit dürfte verschiedene Ursachen haben.

Seit dem russisch-finnischen Krieg hatte sich die britische Propaganda die natürlichen Sympathien für das tapfere Land auf das höchste zu steigern bemüht, um auf dem Umweg über jene Sympathien die Antipathien gegenüber Deutschland entsprechend hochzutreiben. Begreiflicherweise fällt es Churchill nun schwer, die aus eigennütziger Berechnung gesteigerten englischen Sympathien für Finnland nun in ihr Gegenteil zu verkehren.

Es dürfte im übrigen keineswegs ausgeschlossen sein, daß London dem Bolschewismus keine allzulange Lebenschance mehr gibt und daher den eventuellen Nachfolgestaaten durch einen allzu brüsken Ton gegenüber Finnland und Schweden nicht von vornherein in eine grundsätzliche Feindschaft treiben möchte.

Von den Pressestimmen ist ein Artikel des diplomatischen Mitarbeiters der „Times" als besonders kritisch hervorzuheben. „Die schwierige Stellung Schwedens und Finnlands", so heißt es, „finden das volle Verständnis der britischen Regierung, wenn man gleichzeitig auch den Entschluß Schwedens tief bedauert." Entsprechend dem Zwiespalt der britischen Lage fügt er allerdings sofort eine Drohung hinzu: „Wenn der Krieg vorüber ist, wird es jedoch unmöglich sein, Regierungen, die mit ihrer Neutralität Kompromisse abgeschlossen haben, auf die gleiche Weise zu betrachten wie die, welche alle Art vom Kompromissen abgelehnt haben." Auch für die Lage Finnlands versucht man Verständnis zu heucheln.

Doch immerhin ist nun einmal das bolschewistische Rußland durch die Schuld und den Willen Churchills (wenn er freilich auch diesen Zeitpunkt nicht gerade gewünscht hatte!) der Alliierte Englands. Churchill wird sich daher dem sich daraus ergebenden Zwang kaum entziehen können. So melden denn die schwedischen Korrespondenten — und auch Reuter deutet es an —, daß man mit dem Abbruch der Beziehungen zu Finnland gleichwohl rechnen müsse.

„Vom militärischen Standpunkt aus gesehen", so berichtet der Londoner Nachrichtendienst, „biete der deutsche Schlag gegen Rußland für Deutschland Vorteile, für Britannien Nachteile. Es sei schwer", so heißt es weiter, „etwas über die Leistungsfähigkeit der Sowjetarmee zu sagen, bekannt sei aber, daß die deutsche Armee schlagkräftig und gut ausgerüstet sei. Jedenfalls seien die Vorteile der überlegenen Ausbildung, Kriegserfahrung und des Selbstvertrauens der deutschen Streitkräfte nicht zu unterschätzen."

Eichenlaubträger Hauptmann Ihlefeld

⨯ Berlin, 28. Juni

Hauptmann Ihlefeld, Kommandeur einer Jagdgruppe, errang am 28. Juni seinen 39. und 40. Luftsieg. Aus diesem Anlaß richtete der Führer und Oberste Befehlshaber an Hauptmann Ihlefeld folgendes Schreiben:

In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Luftsieg als 16. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Britisches Kanonenboot gesunken

⨯ Stockholm, 28. Juni

Die britische Admiralität gibt bekannt, daß das Kanonenboot „Grimsby" (990 Tonnen) gesunken ist. Das Boot war gleichzeitig als Minenleger ausgerüstet.

Der neuseeländische Ministerpräsident Fraser wird sich auf Einladung des kanadischen Ministerpräsidenten King nach Kanada begeben, meldet der Londoner Nachrichtendienst. Man nehme an, daß er sich auch nach Washington begeben werde.

Feldherr Europas

Schweigen hilft siegen

Es gibt nichts, was seit sieben Tagen in Deutschland und in der ganzen Welt mit mehr Ungeduld erwartet und mit größerer Spannung aufgenommen wird, als die ersten Sätze des täglichen deutschen OKW.-Berichts, die den Kämpfen im Osten gewidmet sind. Das brennende Interesse des deutschen Volkes ist nur zu verständlich, sind es doch seine Söhne, die in der östlichen Ebene in einem harten Schicksalskampf stehen. Es wartet jedoch vertrauensvoll die vom Führer zu bestimmende Stunde ab, zu der das Geheimnis gelüftet werden wird. Es hält sich an den in geschichtlichen Feldzügen bewährten Grundsatz: Schweigen hilft siegen. Es wünscht nicht, schon in den ersten Kampftagen die strategischen Gesetze des größten Feldzuges der Geschichte entschleiert zu sehen. Das deutsche Volk weiß, daß die vorzeitige Nennung von Einzelerfolgen dem durch die Wucht und Plötzlichkeit des deutschen Zupackens verwirrten Gegner Aufschluß über die Lage geben und damit den deutschen Soldaten Erschwernisse bringen kann. Es genügt der deutschen Nation vorerst, erfahren zu haben, daß die zahlreichen Grenzschlachten planmäßig abgerollt sind, daß die deutschen Truppen an allen Fronten siegreich sind und bereits große Entscheidungen errungen haben. Deutschland sieht darin die Bestätigung seiner vertrauensstarken Gewißheit, daß die deutsche Kriegführung, wie in Polen, im Westen, auf dem Balkan, auch jetzt wieder nach ganz groß angelegten strategischen Plänen operiert und dem [illegible] brauchen, der die beklommenen Nationalstrategen an der Themse durch Erinnerungen an 1812 übertriebene Bedeutung geben möchten. Es ist die Weite des russischen Raumes. Schließlich beweist die deutsche Wehrmacht jeden Tag, daß sie auf weltweiten Fronten zu kämpfen und zu siegen versteht. Im Bereich des riesigen Dreiecks Alexandria—Reykjavik—Petsamo gehen, gleichzeitig mit dem Kampf im Osten, pausenlos die Schläge auf die Schlagadern Großbritanniens nieder.

Kontinentale Einheitsfront

Nicht aus Ueberzeugung hat man in Londoner Redaktionsstuben seine anerkannt mangelhaften Geographie- und Geschichtskenntnisse aufgefrischt. Schließlich dürfte dem letzten Zeitungsjungen in der Fleet Street eingegangen sein, daß die Kriegskunst seit der Beresina-Schlacht einigen Wandlungen unterworfen worden ist. Rein aus Verlegenheit und Verwirrung werden die agitatorischen Kunststückchen mit Napoleon I. ausgeführt. Eigene, das heißt britische Erfolge kann man nicht melden, die Moskauer Wahlverwandten lassen, außer großmäuligen Phrasen, denen selbst ein Brite mißtraut, nichts hören. Die einzige verläßliche Informationsquelle für das einst im Weltnachrichtenneß vorherrschende Reuterbüro und die britische Regierung ist der Bericht des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht. Begreiflich, daß man in London mit nervöser Beklommenheit auf die undurchdringlichen Sätze des OKW.-Berichtes starrt, hat man doch erst jüngst im Falle Kreta erfahren, was es bedeutet, wenn das deutsche Oberkommando mehrere Tage lang von genaueren Angaben absieht.

Noch stärker aber werden die Nerven der judoplutokratischen Kriegsverbrecher diesseits und jenseits des Großen Wassers beansprucht, wenn sie vernehmen müssen, daß der Entschluß des Führers, der Moskauer Heimtücke mit der Waffe ein Ende zu bereiten, in ganz Europa wie ein Fanal gewirkt hat. Eine Einheitsfront der Geister und der Waffen zeichnet sich ab. Wie Aufatmen geht es durch die Völker, da nun Deutschland den nie vergessenen geschichtlichen Auftrag ausführt, den Kontinent von einem System zu befreien, das nicht nur den Völkern Rußlands namenloses Elend und ausweglose Qualen gebracht, sondern auch nie aufgehört hat, alle Nationen zu bedrohen. Unter Führung Deutschlands geht Europa in einen Völkerkrieg gegen die bolschewistische Weltverschwörung. An der Seite Deutschlands und seines italienischen Verbündeten kämpfen heute bereits die Soldaten Rumäniens, Finnlands, Ungarns, der Slowakei und Kroatiens gegen Moskau. Spanier, Schweden, Dänen, Norweger, Flamen und Holländer melden sich spontan als freiwillige Kämpfer für die Sache Europas, die an der Front im Osten verteidigt wird. Nicht eine europäische Hauptstadt gibt es, in der nicht wenigstens die Presse ihr tiefes Verständnis für den sittlichen Impuls dieser Abrechnung mit dem Bolschewismus zum Ausdruck bringt. So ist denn das begeisterte Wort Mussolinis, der den Führer den Feldherrn Europas nannte, erfüllt worden.

Verrat am Abendland

Diese europäische Einheitsfront zur Verteidigung alles dessen, was das Abendland in tausendjährigem schöpferischem Ringen zum Ausstrahlungszentrum der menschlichen Kultur gemacht hat, bedeutet eine gesamteuropäische Bestätigung des von Adolf Hitler übernommenen kontinentalen Ordnungsauftrages. Die besten Kräfte in Europa, die sich für die Sendung der abendländischen Kultur verantwortlich fühlen, erklären sich mit dem Führer solidarisch und erkennen damit seinen Führungsanspruch an. Diese Solidaritätserklärung ist zugleich eine Absage an die britisch-nordamerikanische Plutokratie, die sich mit dem Bolschewismus verbündet und die Wiege der Weltkultur der Anarchie auszuliefern gewillt ist. Entlarvt steht England vor der europäischen Schicksalsgemeinschaft, als der Verräter Europas, als der gewissenlose, zynische Komplice des Todfeindes aller höheren Werte menschlichen Zusammenlebens. Alle Phrasen von der Verteidigung der Menschenrechte, der wahren Freiheit, der Religion, für die London und die nordamerikanischen Hetzer einzustehen behaupten, sind damit als niederträchtige Scheinheiligkeiten gekennzeichnet. Ausreden und gewundene Vorbehalte, die jetzt vorgebracht werden, weil sich aus der antibolschewistischen Einstellung großer Teile der Bevölkerung in Nordamerika, Südamerika und selbst in England unerwünschte Rückwirkungen ergeben könnten, vermögen das durch den deutschen Zugriff vorzeitig aufgedeckte und durchkreuzte Spiel, das City und Wallstreet und Kreml seit langem miteinander abgekartet hatten, nicht mehr zu verschleiern. Churchill hat die Tatsache des Zusammenspiels selbst zugegeben, Eden hat sie bestätigt. Auf einem Frühstück des britischen Verteidigungsausschusses in London fand sich alles, was in England Rang und Namen hat, mit dem Sowjetbotschafter Maisky zusammen, um, nach dem üblichen Trinkspruch auf den englischen König, auf den Sieg der bolschewistischen Armee anzustoßen. Den Toast brachte noch dazu ein Jude, der Abgeordnete Nathan, aus. Britische Erzbischöfe, große Christen wie Lord Halifax, die Dandies des feudalen Carltonklubs, Millionäre, Großindustrielle, Generale, Admirale, Würdenträger Old Englands drängen sich, denen die Hand zu schütteln, die bisher gemeinhin als Ausgeburt des Satans hingestellt worden waren.

Neue alte Kumpanei

Aber in Wirklichkeit ist diese plutokratisch-bolschewistische Interessengemeinschaft zur Vernichtung der europäischen Revolution, so paradox sie auf den ersten Blick anmuten mag, nicht neu. Diese saubere Kumpanei, die das Geschick der deutschen Diplomatie und die Gewalt der deutschen Siege für einige Zeit zur Tarnung ihrer wirklichen Absichten zwangen, war immer schon der Feind eines gesunden, frei und fruchtbar entfalteten Völkerlebens und ist es geblieben. Hinter ihr steht der Plan des Weltjudentums, über den vergewaltigten, ruinierten, ausgebeuteten Völkern die Weltsklaverei des auserwählten Volkes aufzurichten. Schon 1917 hat der britische Botschafter in Petersburg, Buchanan, in Zusammenarbeit mit den jüdischen Finanzhyänen Cohen und Schiff, den Aufruhr gegen das zaristische Regime finanziert. Schiff hat sich des Millionenaufwandes zur Förderung des bolschewistischen Umsturzes später öffentlich gerühmt. Die von vornherein mit unzulänglichen Mitteln unternommenen Interventionen der Alliierten kamen schließlich auf einen Verrat der antibolschewistischen Kräfte in Rußland hinaus. Kein anderer als Churchill selbst bestätigt das im dritten Band seiner Kriegserinnerungen. Die dauerhaft gesponnenen Fäden zwischen den jüdischen Weltausbeutern in City und Wallstreet und dem Kreml aufzuspüren, fällt nicht schwer, denn tatsächlich ist die Sowjetunion eine der stärksten Bastionen des Judentums. Juden üben im gesamten bolschewistischen Partei- und Staatsapparat, wie auch im übrigen öffentlichen Leben beherrschenden Einfluß aus. Die wichtigste Person hinter Stalin ist sein Schwiegervater Lazarus Mosesjohn Kaganowitsch. Kaganowitsch ist, neben seinem Schwiegersohn, bei allen Entscheidungen mitbestimmendes Mitglied des Politbüros, des höchsten bolschewistischen Machtgremiums, ferner Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Er sitzt außerdem als stellvertretender Vorsitzender des Rates der Volkskommissare und Volkskommissar für Eisenbahnwesen im Staatsapparat an leitender Stelle. Hier treten noch folgende Juden öffentlich in Erscheinung: Stellvertretender Vorsitzender des Rates der Volkskommissare (es gibt deren mehrere) L. Semljatschka, stellvertretender Vorsitzender des Rates der Volkskommissare und Volkskommissar für Staatskontrolle L. S. Mechlis, Volkskommissar für Inneres (GPU.-Chef) L. P. Ber.ja, für Seeschiffahrt S. S. Dubelski, für Bauwesen S. S. Ginsburg und für Außenhandel J. M. Kaganowitsch. Weiter sind die Volkskommissariate für die Naphtaindustrie, für den Schiffsbau, die Hüttenindustrie, Baumaterialien, Holzindustrie und Justiz in jüdischen Händen. Hunderte von Namen ließen sich aufführen zum Beweise, daß nicht nur Partei- und Staatsposten von Juden bekleidet werden, sondern ebenso führende Stellungen in der Wirtschaft, im kulturellen und wissenschaftlichen Leben und sogar in der Sowjetarmee.

Die Schemchuchina

Eine Figur ist noch einer besonderen Betrachtung würdig: die Schemchuchina, die Frau Molotows, eine Jüdin mit dem Geburtsnamen Carp. Sie hatte als Stellvertreterin des Volkskommissars für die Nahrungsmittelindustrie selbst lange Zeit einen leitenden Posten inne. Ihr Einfluß auf die Sowjetmachthaber kann nicht hoch genug veranschlagt werden, denn sie stammt aus dem Hause der jüdischen Waffenlieferanten Carp, zu dem auch der nordamerikanische Finanzjude Carp gehört, der an Kriegsmateriallieferungen für die Sowjetunion große Summen verdiente. Von der

---

Dein kleiner und bescheidener Dank für das, was Deutschlands Soldaten in Kreta, an der neuen Front im Osten für dich taten: opfere reichlich bei der Straßensammlung für das 2. Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes am heutigen Sonnabend und Sonntag!